

Medikamente und ließ ihnen zu Ader. Gut war es, daß der Streich nicht gezündet hat. „Gott hat diesen Ort auch gnädiglich angesehen, daß er nicht auch in die Zeugkammer und zur Pulverkammer gedrungen ist. Es soll an diesem Johannitag vorm Jahr ein dergleichen unvermutet Wetter gewesen sein, da es die Schildwache auf dem Blochhause niedergeschlagen hat.“

27. Juni. Dem Bürger Martin Rhuzinger von Mündingen wurde unfern der Festung Hochberg ein Pferd genommen und nach Haslach verkauft.

7. Juli. Kirchenbuch Köndringen: Den 7. Juli starb Hans (?) und ward den 8. ohne Leichenpredigt in der Eile begraben, denn es war der Franzosen halber große Gefahr.

8. und 9. Juli. Requie bezieht sein Lager unterhalb Emmendingen und am Schlingenberg wieder.

16. September. Aus einem Bericht des Markgrafen Friedrich Magnus an die Reichsversammlung zu Regensburg: Die landesverderbliche Kriegsruhe habe sich gleich anfangs seinem unschuldigen Fürtentum und Lande genähert und dauere noch immer fort. Durch solche „Kriegsflamme“ seien nicht allein viele Schlösser, Städte und herrliche Flecken niedergebrannt, sondern auch die armen Untertanen ihrer ziemlich gehalten Nahrung beraubt, die vorrätig gehaltenen Fahrnisse an Vieh, Früchten und Wein und anderem gänzlich verzehrt worden. Ebenso sei seinem Land durch die ganz unchristlichen Bedrohungen, Exekutionen und Kontributionen eine große Schuldenlast auf den Hals gewachsen. Viele seien durch vielfältig vom Feind gelegten Brand um ihre Habe gekommen; Tausende seien aus dem Land verjagt, mithin daselbe in gänzliche Desolation und Ruin gesetzt worden. Der oberflächlich berechnete Schaden würde sich auf etliche Millionen belaufen.

10. Oktober. Dem Anton Mutschler von Broggingen wurde, als er Frucht in eine Mühle führte, von einem Schnapphahn aus dem Gerolsecker Tal, welcher sich unberechtigt für einen Soldaten ausgab, auf den Matten bei Köndringen ein Pferd geraubt. Der „Kerl“ wurde samt Pferd durch eine Partee Kroaten nach Lahr mitgenommen.

Dem Joseph Leonhard und Hans Lapp (anscheinend von Broggingen) sind von einer kaiserlichen Partee vier Pferde ausgehoben und weggenommen worden.

Der Herbst (die Weinernte) ist durch Truppen der Burcheimer Garnison allen Orten am Kaiserstuhl weggenommen worden.

Ende 1678. Kirchenbuch Eichstetten: „Im währenden Kriegswesen und nach Einäscherung und Brand dieses Fleckens sind allhier begraben worden“ zwei Bürger, davon ist der eine, Christian Löbmann, von einem welschen Soldaten in die Brust geschossen worden. (Löbmann hatte sich nach dem Dreißigjährigen Krieg in Eichstetten niedergelassen und mit einer Bürgerstochter verheiratet. Er stammte von Stralsund.)

Die Franzosen liegen unter Montclas in Emdingen und fordern von den umliegenden Dörfern Kontributionen.

Die Markgraffschaft muß 58 Mann mit Äxten und Beilen nach St. Georgen schicken. — Schreiben des Landvogts Besold an den Markgrafen: Die französische Armee unter dem Herzog von Luxembourg ist im August 1678 bei Sasbach über den Rhein gegangen, hat etliche Wochen in der Markgraf-

schaft kampiert und hat, obwohl man in der Kontribution stand, doch „die ganze Ernte, den Wein an Stöcken und in Summa alles, was nur zu finden war, ruiniert und hinweggenommen“. Das ärgste aber, was der Markgraffschaft „den völligen Herzstoß“ gegeben hat, ist, daß „teils vornehmste Flecken“, wie Bahlingen, Eichstetten, Böhlingen neben Mündingen, Tutschfelden, Nieder-Emmendingen, Wasser (außer Segau) mit Brand elend zugerichtet worden sind. Andere aber sind teils mit Brand, meistens aber mit Verheerung und Niederreißung der Gebäude, wie z. B. Denzlingen, Gundelfingen, Dörstetten, Bottingen und Kollmarsreute und andere Orte, dermaßen gänzlich ruiniert, daß die Untertanen, wenn sie sich schon wieder zu Haus einfinden würden, keinen Unterschlupf mehr haben könnten. Nicht nur aus diesen Gründen, sondern auch aus Mangel an Brot müßten sie sich wieder „ins bittere Exilium“ begeben. Die gesamten Untertanen der Markgraffschaft gehen von Haus fort.

XI.

Die französischen Kontributionen und Schäden

Gleich zu Anfang des Jahres 1679 läßt der französische Intendant De la Grange wegen rückständiger Kontributionen die beiden Bürgermeister von Emmendingen durch eine kommandierte Partee unvermuteter Dinge gefangen nehmen und ins Stockhaus zu Breisach werfen. Trotz aller Bitten will er sie auch nicht vorher freilassen, als bis die rückständigen 2000 Reichstaler Kontribution bezahlt sind.

Am 15. Februar 1679 ruft der Landvogt Besold die Vögte und Stabhalter nach Emmendingen und berät mit ihnen die Aufbringung des Geldes, um die Bürgermeister zu befreien. Der eine erlebt jedoch den Tag der Freiheit nicht mehr, er stirbt in seinem Gefängnis in Breisach. — Kirchenbuch Emmendingen: Am 16. Februar ist Albrecht Dorn, Bürgermeister zu Emmendingen, begraben worden, nachdem er im Stockhaus zu Breisach gestorben war. Er war im Jahre 1678 mit dem andern Bürgermeister Johann Büttner und zwei Bürgersöhnen von Teningen und Köndringen durch eine französische Partee dorthin gebracht worden, um die restliche Kontribution zu erpressen. Von Breisach ist er mit Erlaubnis des französischen Intendanten nach Emmendingen gebracht worden. Er wurde 72 Jahr 10 Tag alt.

Solgende Männer erhalten Vollmacht, das Geld beim Handelsmann Ochs in Basel aufzunehmen: Johann Erhard Büsch, Sürstlich Markgräflischer Schaffner zu Nimburg, Andreas Blum, Vogt zu Ottoschwanden, und Hans Leonhard, Stabhalter zu Königschaffhausen.

Johannes Rudolf Burdhardt, Ratsherr, und Johann Georg Ochs, beide vornehme Handelsleute in Basel, stellen das Geld zur Verfügung, wenn alle Bürgermeister und Stabhalter der Markgraffschaft Hochberg sich für die Rückzahlung verbürgen. Die letzteren unterschreiben folgenden Vertrag: „Die unterzeichneten Vögte und Stabhalter geloben und versprechen im Namen der sämtlichen Untertanen dieser Sürstlichen Markgraffschaft, daß die Geldgeber innerhalb Jahresfrist nicht allein um solches Kapital samt dem davon gefallenen Interesse wiederum mit großem Dank befriedigt und daretwegen durchaus schadlos gehalten werden,